

Zahnsteiner Tageblatt

Erhebt sich täglich mit An-
nahme der Sonn- und Feiertage.
— Anzeigen: Preis:
die einspaltige kleine Zeile
15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 2.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 33.

Bezugspreis: 1 Mark jährlich, bei
Vorauszahlung 10 Mark. Durch die Post
kostenlos. Druck: 1.7. Mark.

Nr. 11

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Samstag, den 13. Januar 1917.

Für die Schriftleitung verantwortlich
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

55. Jahrgang.

Neue Kämpfe nördlich der Aare.

Unweit Cherbourg ein russischer Transportdampfer von 8000 Tonnen versenkt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts
über die Freigabe von Gemüsekonserven.
Vom 16. Dezember 1916.

Um das Verderben von Gemüsekonservenvorräten, die
sich wegen der Verwendung von Schwarzblech in diesem
Jahre weniger gut halten, zu verhüten und um der Bevöl-
kerung für die Feiertage den Kauf solcher Konserven zu er-
möglichen, habe ich den Verkauf von ein Fünftel der den
Händlern vorhandenen Vorräte an Spargel- und Erbsen-
konserven für die Zeit vom 20. Dezember 1916 bis 10. Ja-
nuar 1917 unter folgenden Einschränkungen freigegeben:

1. Die Freigabe erstreckt sich nur auf die Konserven, die
bereits an den Groß- und Kleinhandel versandt sind.
Für die Hersteller bleibt das Abgabeverbot bestehen.
2. Die Freigabe beschränkt sich auf 20 Proz. des bei dem
einzelnen Händler am 20. Dezember 1916 vorhande-
nen Vorrats. Jeder Händler hat zur Vorbereitung der
späteren Kontrolle alsbald eine Bestandsaufnahme an-
zufertigen und der Polizeibehörde seines Betriebes
vorzulegen.
3. Es dürfen an einzelne Personen nicht mehr als täglich
zwei Normalboxen verkauft werden.
4. Anwohnerhandlungen unterliegen der Strafvorschrift
im § 9 der Verordnung über die Verarbeitung von
Gemüse vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 914).
Berlin W. 8, den 16. Dezember 1916.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.

An die Herren Bürgermeister des Kreises
Betr. Beschlagnahme, Bestandserhebung und Ablieferung
der Fahrradbereifungen.

Das Kriegsernährungsamt hat eine nochmalige Ablieferungsfrist
für die gemäß § 7 der Bekanntmachung des Stellv. Gene-
ral-Kommandos in Frankfurt a. M. und der Kommandan-
ten Coblenz vom 12. Juli 1916 (Kreisblatt Nr. 158) melde-
pflichtigen Fahrradbereifungen für die Zeit vom 15. De-
zember 1916 bis 5. Februar 1917 bewilligt.

Ich ersuche Sie, dies mehrmals in ortsüblicher Weise
zu veröffentlichen und den Ihnen bekannten Inhabern von
Fahrrädern nochmals besonders nahe zu legen, ihre Fahr-
radbereifungen an die bekannt gegebenen Sammelstellen
abzuliefern. Nach dem 5. Februar wird unbedingt zur Ent-
scheidung geschritten werden. Die alsdann zu zahlenden
Preise werden erheblich unter den jetzigen, in § 6 der vorer-
wähnten Bekanntmachung festgesetzten Preisen liegen.

Bruderliebe.

Eine Tiroler Standschützengeschichte aus großer Zeit nach
einer Erzählung von Reinhold Drimann.

„Peter befreit sich sanft aus der Umarmung seiner Vase.
Auf seinem Gesicht, welches ein kurzes Lächeln gezeigt
hatte, kam wieder der schwermütige Ausdruck zum Vor-
schein.“

„Vor allen Dingen, Maria, gelobe mir Schweigen,
bis alles vorüber ist, was Du auch sehen und hören magst.
Der Kaver hat doch wohl im Hause noch ein altes Stand-
schützengewand und einen Säbel. Sieh! schnell einmal
nach.“

„Was willst Du damit?“
„Frage nicht weiter danach, denke daran, daß Du mir
unbedingtes Stillschweigen versprochen hast.“

Das Gewünschte fand sich vor und als ihm Maria
die Sachen gebracht hatte, da zog er sich für einige Au-
genblicke zurück. Als er wieder in der halbdunklen Käs-
tule erschien, da hielt er sich nicht einmal so lange auf,
daß Maria ihrer Verwunderung über sein verändertes
Aussehen Ausdruck geben konnte. Mit einem flüchtigen
Händedruck verabschiedete er sich von ihr.

5. Kapitel.

Am anderen Tag, so zeitig wie er nur zu sprechen
war, wurde dem gefürchteten französischen General Broussier
auf Schloß Brunn ein junger Tiroler gemeldet, der
zu sprechen wünschte. Er erschien in der alten Fran-
zosen verhassten Tracht eines tiroler Standschützen. Sie
war schon recht abgetragen und trug die Spuren mancher
 Strapazen und gerade dadurch machte der schwächliche,
kränkliche junge Mann einen verwegenen Eindruck.

Der Ordonnanzoffizier schickte zunächst eine Reihe Fra-
gen an Peter Siegmayer, der aber jede Antwort verwei-

Gegen diejenigen, welche ihrer Meldepflicht nicht nach-
gekommen sind, wird dann außerdem strafrechtlich vorge-
gangen werden.

Sammelstellen:

Sammelstelle St. Goarshausen, Herr Schlossermeister
Georg Sommer, St. Goarshausen, Hafenbach,

für die Gemeinden: Auel, Bornich, Camp, Caub, Dahl-
heim, Dörscheid, Ehrenthal, Eschbach, St. Goarshausen,
Kestert, Pierschied, Pfershausen, Rother, Patersberg,
Prath, Reidenberg, Reichenbach, Sauerthal, Weisel, Well-
nich, Weyer, Berg, Bettendorf, Vogel, Buch, Casdorf,
Diethardt, Ehr, Endlichhofen, Himmighofen, Holzhausen,
Hunzel, Kehlbad, Lautert, Lipporn, Marienfels, Niehlen,
Müngenroth, Nafstätten, Niederbachheim, Niederwallme-
nach, Oberbachheim, Obertiefenbach, Obertwallmenach,
Oelsberg, Piffighofen, Rittersheim, Ruppertsborn, Struth,
Weidenbach, Welterod, Winterverb.

Sammelstelle Oberlahnstein, Herr Ernst Theis, Fahr-
radhändler, Oberlahnstein,

für die Gemeinden: Oberlahnstein, Niederlahnstein,
Braunbach, Frachbach, Wiellen, Nieren, Frucht, Friedrichs-
legen, Dachsenhausen, Zillen, Gemmerich, Osterpai.

Die Sammelstelle Nafstätten ist aufgehoben.
St. Goarshausen, den 10. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Bekanntmachung

Durch Verteilung der Kriegs-Flachsbau-Gesellschaft m.
b. H., Berlin, Markgrafenstraße 36, sind vom Königlich
Preussischen Kriegsministerium die nachgenannten Per-
sonen zu amtlichen Aufkäufern der vorhandenen Flachsbä-
stände ernannt.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, schnellmög-
lich festzustellen, welche Mengen rohe und gedrehte Flächse
zur Ablieferung gelangen werden. Diese Bestände sind dem
nachstehenden Personen unter Angabe der Bahnstation an-
zumelden.

Es ist sehr erwünscht, daß die Landwirte, welche nur 1
Morgen und weniger angebaut haben, die Flächse selbst
ausarbeiten. Für den eigenen Bedarf dürfen die selbst aus-
gearbeiteten Flächse nur dann verwendet werden, wenn vor-
her durch Antrag, der an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung,
Sektion B. III., Berlin, Berl. Hedemannstraße 8/10, zu
richten ist, eine besondere, in jedem Einzelfalle zu erteilende
Erlaubnis eingeholt worden ist. Auch die Bestände aus frü-
heren Ernten sind beschlagnahmt.

Flachseinkäufer im hiesigen Kreise sind:

Für ausgearbeitete Flächse und Heiden:

Johann Döring aus Fulda, Frankfurterstr. 2a, Post

Fulda;

Hyazinth Dertel aus Wälfershausen b. Neustadt a. S.,

Post Wälfershausen.

Für Strohflächse:

Karl Döring aus Fulda, Frankfurterstr. 2a, Post

Fulda;

Johann Döring aus Fulda, Frankfurterstr. 2a, Post

Fulda;

Hyazinth Dertel aus Wälfershausen b. Neustadt a. S.,

Post Wälfershausen.

St. Goarshausen, den 8. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

An die Herren Bürgermeister des Kreises!

Die Ihnen in den nächsten Tagen zugehenden festge-
setzten Zu- und Abgangslisten nebst Zusammenstellungen für
das 3. Vierteljahr 1916 ersuche ich nach Berichtigung der
Fehlerteile unverzüglich an die Königliche Kreisstelle hier ab-
zugeben. Etwaige Abänderungen ersuche ich für die Folge
zu beachten.

St. Goarshausen, den 12. Januar 1917.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Berantlagungs-Kommission.

St. 77

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Vortrag über Kaninchenzucht.

Im Auftrage der Landwirtschaftskammer zu Wies-
baden wird der Wanderlehrer Herr Oberpostassistent War-
tram aus Oberlahnstein am

Sonntag, den 14. Jan., Nachmittags 2 Uhr, in Marienfels,
einen Vortrag über Kaninchenzucht halten.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden ersucht,
dies sofort zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und auf
einen guten Besuch des Vortrages hinzuwirken.

St. Goarshausen, den 13. Januar 1916.

Der Königliche Landrat.

Berg, Geheimer Regierungsrat.

Der Brotgetreide veräußert, veräußigt
sich am Vaterlands und macht sich strafbar!

gerte und den General zu sprechen wünschte und zwar auf
der Stelle.

„Glaubt Ihr, der General ist für jeden Wildschützen zu
sprechen,“ entgegnete der französische Offizier misstrauisch.

„Ich bin kein Wildschütze,“ fertigte Peter Siegmayer
den Franzosen unerschrocken ab. „Ich bin Kaver Sieg-
mayer, Standschützenkommandant aus dem Pustertal, ver-
standen!“

„Ah, einer von den Hauptrebelln, da wird Euch der
General schon empfangen.“

Nach Erledigung einiger Formalitäten wurde Peter
vor General Broussier geführt, der mit zornigen Augen
mitleidlos den jungen Mann betrachtete, der aber mit
keiner Wimper zuckte oder Furcht zu erkennen gab.

„Ihr seid Kaver Siegmayer?“

„Ja,“ lautete die kurze und trostige Entgegnung.

„Ihr gebt zu, bei dem letzten Zustand der Anführer
einer Standschützenkompanie gewesen zu sein?“

„Ja.“

„Was habt Ihr sonst noch vorzubringen, macht es
kurz.“

„Man will den Bergwirt aus dem Pustertal, meinen
Vater, erschließen, weil er sich geweigert hat, meinen Auf-
enthalt zu nennen, man wird ihn doch jetzt so ort freilassen,
den alten Mann, der sein Leben nur die Lust der freien
Berge geatmet hat.“

„Wenn sonst nichts gegen ihn vorliegt, wird man ihn
schon freilassen,“ entgegnete General Broussier und machte
dabei eine Bewegung, die andeuten sollte, daß er nichts
weiter mit dem Gefangenen sprechen wollte.

Das Verhör Peter Siegmayer war damit beendet, als
der Standschützenkommandant Kaver Siegmayer schritt er
von zwei Soldaten bewacht, aus dem Zimmer des fran-
zösischen General. Sein Gang war so ruhig und sicher,
als gehe er einer ganz gleichgültigen Sache entgegen, wie
dahin, wenn er durch die Räume des Bergwirtszuges

in den Tagen des Friedens schritt, oder in das Pustertal
hinab.

„Freiwillig habt Ihr Euch gemeldet?“ fragte der alte
schmuckbärtige Korporal im Weiterreiten, indem er mit
einer gewissen Bewunderung zu dem jungen, bloßen ver-
meintlichen Standschützenkommandant auf sah. „Wißt Ihr
auch, was Euch bevorsteht?“

„Das weiß ich wohl.“

„Und trotzdem kommt Ihr freiwillig hierher nach Brun-
eck? Alle Achtung, Ihr habt doch wirklich Courage im
Leibe.“

„Soll vielleicht der alte Mann erschossen werden an
meiner Statt.“

„Ihr seid aber noch so ein junger Mann, habt vielleicht
Weib und Kind, die hänge nach Euch ausschauen. Habt
Ihr das Alles bedacht?“

„Bedacht! Ja was soll da noch zu bedenken sein!
Schlimm genug, daß es soweit hat kommen müssen —
ein Vater wird natürlich schwerlich seinen Sohn verraten,
wenn er bestimmt weiß, daß derselbe erschossen werden
soll.“

Als die drei Personen jetzt über den Schloßhof gin-
gen, da drückte Peter Siegmayer den mit Wildfedern ge-
schmückten breitrandigen, an einer Seite aufgeschlagenen
Hut noch tiefer in das Gesicht und blickte zu Boden, er
wollte von keinem Menschen erkannt werden, denn er war
ja jetzt Kaver Siegmayer und da durfte er auch durch Zu-
fall sich nicht verraten.

Aber diese Besorgnis war überflüssig, denn aus dem
Hofe standen wohl französische Soldaten rauchend und
plaudernd umher, aber nicht ein Bekannter befand sich da-
runter, der ihn erkannt hätte. Auch seinen Vater sah er
nicht, derselbe befand sich ganz sicher in einem Gewahr-
sam wohin keines Menschen Blick bringen konnte, daß sie
hatten die Franzosen schon gefolgt und Brunek bot solche
Plätze.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Januar, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht: Auf unseren Stellungen bei Armentières und Lens sowie beiderseits der Straße Albert-Bapaume lag von uns kräftig erwidertes feindliches Artilleriefeuer.

Nördlich der Ancre griffen die Engländer in den frühen Morgenstunden zweimal vergeblich an. Bei Serre beady ihr Angriff vor unseren Linien zusammen. Nördlich Beaumont wurden sie nach anfänglichen Erfolgen durch kräftig geführten Gegenstoß verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgemworfen; 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Bei Beaumont sind noch kleinere Infanteriekämpfe im Gange.

Heeresgruppe Kronprinz:

Lebhaft der Maas, auf der Cote und in den Bogenen lebte der Artillerie- und Minenkampf an einzelnen Stellen zeitweise auf.

Heute früh in die feindlichen Gräben auf den Combreshöhen und östlich Romeny eingebrungene Stoßtrupps lehrten ohne Verluste mit 16 Franzosen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna und im Seegebiet südlich nahm die Gefechtsstätigkeit gestern wesentlich ab.

An der Bahn Wilna-Dünaburg wurden angreifende russische Kompagnien unter großen Verlusten abgewiesen.

Zwei zur Verbesserung der eigenen Stellung südwestlich Riga unternommene kleinere Angriffe brachten uns 32 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In Erweiterung unserer Erfolge am 10. Januar wurden auch gestern mehrere hintereinander liegende Stellungen des Gegners gestürmt. Der Feind erlitt schwere, blutige Verluste und ließ 1 Offizier und 80 Mann sowie 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer in der Hand des Angreifers.

Nördlich und südlich des Sissiatals blieben feindliche Angriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

In der Sumpfniederung zwischen Bailla und Galz drängten wir den Russen weiter gegen den Sereth zurück. La Buttea wurde genommen.

In der Nacht vom 10. zum 11. Januar versuchten bewaffnete feindliche Schiffe Janceta donauaufwärts zu passieren. Ein Dampfer wurde durch unsere Artilleriefeuer versenkt, ein anderer gezwungen, auf das Nordufer aufzulaufen.

Mazedonische Front.

Südlich des Ochridasees griff der Feind die österreichisch-ungarische Front hinter der Gerata an. Die Stellungen wurden gehalten.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 12. Jan. (Amtlich.) Nördlich der Ancre sind Kämpfe im Gange.

Aus den Hauptquartieren unserer Verbündeten.

WTB. Wien, 12. Jan. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Mündungswinkel des Sereth nehmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf.

Am Südsügel der Heeresfront, des Generalobersten Erzherzog Josef waren österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone des Generalmajors Goldbach südlich der Dilogstraße den Feind in raschem Ansturm aus mehreren hintereinander liegenden Höhenstellungen. Die Kämpfe kosteten den Russen außer schweren blutigen Verlusten 6 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer, die mit 1 Offizier und 80 Mann in unserer Hand blieben. Russische Gegenstöße verliefen wie in den Vortagen ergebnislos. Sonst bei den I. u. I. Streikrästen der Ostfront nichts von Belang.

Italienische und südöstliche Kriegsschauplatz

Nichts zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht zum 12. Januar das feindliche Fluggeschwader bei Belgina, das seit der Verführung durch unsere Flieger bei den Angriffen am 14. November und 6. Dezember v. J. wieder aufgebaut worden ist, sehr erfolgreich mit Bomben belegt. In den neu errichteten Hangars wurden mehrere Volltreffer erzielt. Flottenkommando.

WTB. Konstantinobel, 12. Jan. Heeresbericht vom 11. Januar: Nach Artillerievorbereitung, die 48 Stunden dauerte, griffen die Engländer unsere Stellungen in Gegend Iman Muhamed östlich Kut el Amara an. Dem Feind gelang es zuerst, in einigen Teilen unserer vorgedrungenen Gräben Fuß zu fassen, er wurde dann aber durch Gegenangriff gegen Mittag überall zurückgeworfen. Ebenso wurde der Feind zurückgeworfen, der uns nach heftiger Artillerievorbereitung mit Bomben an der Fellahie-Front angriff.

In der Umgebung vom Hamadan unternahmen wir einen erfolgreichen Ueberfall gegen einen feindlichen Vorposten, in dessen Verlauf wir eine Anzahl Gefangene machten und zwei Maschinengewehre erbeuteten, sowie die zweite Sibirienlinie des Feindes zerstörten. Der Gegner verlor ungefähr 100 Mann.

Raufasfront: Kein wichtiges Ereignis.

Wir eröffneten ein überraschendes Feuer gegen mehrere feindliche Schiffe, die sich im Hafen von Meiss (?) befanden. Wir zerstörten durch Volltreffer einen englischen Kreuzer vom Typ Tynano (Juno?, 5700 Tonnen groß, 1895 vom Stapel gelaufen, 460 Mann Besatzung), ohne daß dieser Zeit fand, das Feuer zu eröffnen. Das Wrack des Kreuzers brennt noch. Ein Torpedoboot, das sich ebenfalls im Hafen befand, entfloß, nachdem ihm durch unser Feuer ein Mast zerbrochen worden war. Ein anderes Nachschiff von unbekannter Nationalität erhielt während der Flucht einen Volltreffer und entfernte sich, stark zur Seite überneigend, in südlicher Richtung.

Die Ueberwindung der Karpathen.

WTB. Berlin, 11. Jan. Während die Verbündeten den Russen das sübliche Serethufer entzogen, drängten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände unaufhaltsam über das Hochgebirge der Karpathen gegenüber der Moldau nach Osten vor. Unwegsame Gebirgsschluchten, zerklüftete Bachtäler, verschneite Berggipfel und undurchdringlicher Urwald sind das Kampfgebiet. Die Geschütze müssen an Seilen wieder emporgehoben werden. Der Nachschub der Munition und der Verpflegung können nur an wenigen Stellen durch Fuhrwerk bewerkstelligt, größtenteils nur auf dem Rücken mitgeschleppt werden. Dazu kommen die Unbilden der Witterung. Nebel, Schneestürme und Kälte bis zu 15 Grad. Die Leistungen dieser Verbände müssen zu den größten Taten dieses Krieges gezählt werden. Trotz aller dieser Schwierigkeiten drängen die Truppen den Feind Schritt um Schritt zurück. Zur Verwunderung des Gegners ist es ihnen sogar gelungen, schwere Artillerie über das Gebirgsmassiv zu schleppen. Sie haben heute bereits die Ausläufer des Gebirgs erreicht, in denen die Russen und Rumänen in ausgebauten Stellungen ihren Vormarsch vergebens zu verhindern versuchen.

Ihr süblicher Flügel im Putna- und Sufita-Tal ist wenige Kilometer von der Ebene entfernt und bedroht die russische Flanke südlich Jassani. Weiter nördlich im Tale des Ditoz wurde die Verteidigung durch einen größeren Vorstoß erneut gewonnen. In neu ausgebauten, vorbereiteten, mit Drahtverhaueu verarmelten Hochstellungen verhalten die Russen und Rumänen die Verbündeten aufzuhalten. Beide Stellungen, von denen jede wieder aus mehreren Linien bestand, über 1 1/2 Kilometer hintereinander, wurden am 1. Januar durch das Infanterie-Regiment Nr. 189 unter Führung des Oberleutnants Beher trotz zähester Verteidigung gestürmt. Viele wütende Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Die 2. Stellung wurde nach Einbruch der Dunkelheit bei heftigem Schneesturm genommen und gegen alle Angriffe gehalten.

Während die Truppen der Verbündeten im Osten angelegte, strategische Operationen ausführen, beschränken sich Franzosen und Engländer auf Feuerstätigkeit u. schwächere oder stärkere Patrouillenvorstöße, die größtenteils im deutschen Sperrfeuer nicht zur Entfaltung gelangen. Näher bei Beaumont mußte dem Gegner ein knieförmig vorgebognes unbedeutendes Grabensstück überlassen werden.

Ein neues Abenteuer des Verbandes?

Wien, 11. Jan. Als eins der Ergebnisse des römischen Kriegsrats wird hier der Beschluß angenommen, das Balkanunternehmen des Verbandes einzustellen und nur Saloniki und Walona als Pfänder festzuhalten, dafür aber ein neues Unternehmen gegen die Türkei einzuleiten, um durch die Schädigung des für den schwächsten gehaltenen Teilhabers des Verbundes diesem doch noch eine Schlappe beizubringen. Man hält selbst einen erneuten Vorstoß gegen die Dardanellen nicht für ausgeschlossen, betrachtet aber eine Landung in Syrien für noch wahrscheinlicher. Die Teilnahme britischer Admirale an dem Kriegsrat bringt man mit dieser Absicht in Zusammenhang.

Zum U-Bootankauf durch Holland.

Berlin, 11. Jan. Beim Verlauf des in den Niederlanden internierten deutschen U-boots handelt es sich um das am 4. November 1915 auf holländischem Gebiet gestrandete Uboot „U. C. 8“. Militärische Geheimnisse werden dadurch nicht verraten, da ein Schwesterboot „U. C. 5“ am 27. April 1916 in England verunglückt und gefangen genommen worden ist.

WTB. Berlin, 11. Jan. In der Sitzung des Bundesrats sind zur Annahme gelangt: der Antrag Hessens wegen Prägung von Dreimarckstücken in Form von Denkmünzen anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs von Hessen; eine Vorlage betr. Vergütung von Branntwein; ein Antrag betr. vorübergehende Auflösung der Grenzpolizei anlässlich des Krieges und der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Stundungsvorschriften der Zahlungsverbote gegen das feindliche Ausland.

Bersent.

WTB. Rom, 11. Jan. „Nouveliste de Lyon“ meldet aus La Corona, daß außer zwei Matrosen die ganze Besatzung des versenkten Dampfers „Alphonse Conset“ gerettet sei. Der Dampfer sei mit einem Geschütz bewaffnet gewesen. Ein deutsches U-Boot habe bei den Rettungsarbeiten geholfen. Die Besatzungen des versenkten griechischen Dampfers „Sappho“ und des französischen Seglers „Mig Mand“ landeten in spanischen Häfen.

Das italienische Linien Schiff „Regina Margherita“ gesunken

Berlin, 12. Jan. In verschiedenen Blättern wird aus Rom gemeldet, daß das italienische Linien Schiff „Regina Margherita“ vor Pallona durch eine Mine oder einen Torpedo untergegangen ist. 600 Mann der 830 Köpfe starken Besatzung seien umgekommen.

Die Lage in Rußland.

Wien, 11. Jan. Die geheimnisvolle Tat der Ermordung Rasputins klärt sich, wie man aus gut unterrichteter

Quelle hört, immer mehr als ein politischer Mord auf. Danach wäre Rasputin einfach nach byzantinischem Muster von den Götzen erschossen worden. Die Untersuchung des Falles ist der Kriminalpolizei entzogen und der politischen Polizei übergeben worden. Neben Fürst Jusupow wird auch der Reichsduma-Abg. Burischewitsch als Mörder genannt. Beide, sowie ein Graf Sumarow, sollen verhaftet, bald darauf aber auf höheren Befehl in Freiheit gesetzt worden sein. Der Mord an Rasputin war bestellt. Die russische Regierung veranstaltet Zustimmungsfundgebungen zur Tat. Der Grund ist bereits klar: Rasputin war für den Frieden — und bei dem Einfluß, den er selbst auf den Zaren besaß, war zu befürchten, daß sein Einfluß sich härter erweisen werde als die Kriegshegereien der nationalistischen Kreise. Tatsache ist, daß die Mörder Rasputins bis heute frei sind. Noch augenscheinlicher wird dies alles, wenn man erfährt, daß die russische Regierung Zustimmungsfundgebungen zur Ermordung Rasputins veranstaltet, und daß nach den neuesten verlässlichen Nachrichten Großfürst Demeter Pawlowitsch in der Angelegenheit schwer belastet ist. Der politische Mord an Rasputin erinnert in seinen Beweggründen an die Ermordung von Jaurès zu Beginn des Krieges. Die Aufregung über den Fall in Rußland ist ungeheuer.

Die Lage in Griechenland.

WTB. London, 10. Jan. Aus Newyork wird dem „Daily Telegraph“ telegraphiert, daß nach dem Washingtoner Korrespondenten des „Newyork Herald“ König Konstantin einen Brief an den Präsidenten Wilson geschrieben hat, in dem er das Unrecht ausführt, das Griechenland angetan wurde, und sich dem Wunsche des Präsidenten nach Frieden anschließt. König Konstantin schreibt in dem Briefe, er sei die Seele des Widerstandes gegen die hertz- und skrupellosen Mächte, die sein Volk dem Hungertode preisgeben.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 13. Januar.

Stadtoberordneten-Versammlung.

In der gestern Nachmittag stattgehabten Sitzung, der ersten in diesem Jahre, begrüßte der Vorsitzende Herr Prof. Dender vor Eintritt in die Tagesordnung die erschienenen Mitglieder und wünschte in den Worten seiner kleinen Ansprache, daß auch in dem begonnenen Jahre, trotz der schweren Zeit, für unsere Stadt nur Nutzen bringende Arbeiten geleistet werden mögen und daß es beschieden sei, daß er in diesem Jahre nicht nur Kriegstagungen, sondern auch noch Friedenstagungen einberufen könne. Bei dem nun gefolgten Uebergang zur Tagesordnung wurde die Gültigkeit der letzten Stadtoberordnetenwahl anerkannt und nahm Herr Bürgermeister Schütz die Einführung der beiden neuen Mitglieder, des Herrn Steuerinspektor Neubert und des Herrn Landesbankrentant Sieber vor und beehrte diese Herren durch Handschlag. Bei dem zweiten Beratungsgegenstand wurde beschlossen, zur Vermehrung der Lebensmittelherzeugung, daß der Sportplatz am Rhein sowie sonstige unbebaute Ländereien in kleinen Teilen verpachtet werden sollen. Falls jedoch keine Verpachtung zustande kommt, soll, was auch der Magistrat bereits beschlossen hatte, das Land selbst angebaut werden. Diese Gelegenheit benützte Herr Bürgermeister Schütz, um der Versammlung wiederum ein Bild zu entwerfen, wie die Lebensmittelversorgung zur Zeit da hier steht. Daß man hierbei höchst interessante Zahlen hören konnte, war vorauszusetzen. In einer Kommission, die sich mit dieser Landverwertung befassen soll, wurden die Herren Ph. Krefel, Lehrer Herber und Phil. Günther bestimmt. Nun wurde als weiterer Punkt der Tagesordnung die Hundesteuerordnung nochmals kurz gestreift und die vom Bezirksausschuß vorgeschlagenen kleinen Änderungen genehmigt. Darauf gelangte das Schmerzenskind der Stadt, die Gymnasialfrage zur Verhandlung. Seit Jahren ist das Bestreben darauf gerichtet, diese großen Lasten zu verringern. Ein vom Direktor Schlaadt ausgearbeitete Denkschrift und eine ebensolche von Herrn Stadtoberordneter Stadelmann, suchten nun diesem Bestreben gerecht zu werden. Herr Professor Dender, verbreitete sich nun in längeren Ausführungen über die Eingabe Stadelmann, welche den Charakter einer Realanstalt erhebe. Er glaube, das dies der richtige Weg sei, um das Ziel der besseren Rentabilität zu erreichen. Mehrere andere Herren vertraten den gleichen Standpunkt. Auch der Bürgermeister erklärte sich mit einer solchen Aenderung einverstanden. Herr Rechtsanwält Sturm stellte sich nun voll und ganz auf den Boden der Schlaadtschen Auffassung, der sich auch das Kuratorium angeschlossen hatte. Er beleuchtete an der Hand statistischen Materials den eventl. Erfolg einer Realanstalt und kommt zu dem Ergebnis, daß gerade das finanzielle Interesse der Bürgerschaft die Beibehaltung einer humanistischen Anstalt erfordere. Er schloß sich dem Antrage des Direktors Schlaadt für Einführung des wahrfreien Realunterrichts an, bat aber, im Interesse einer weiteren finanziellen Ersparnis die Schaffung eines humanistischen Gymnasiums im Auge zu behalten. Stadtoberordneter Bertram betonte, daß das humanistische System für unsere Verhältnisse das richtige sei. Wir seien auf den Zugang auswärtiger Schüler angewiesen. Gerade der Zug der Zeit, der das reale System bevorzuge, lege es aus praktischen Gründen nahe, ein humanistisches Gymnasium beizubehalten, weil in unserer Nachbarschaft schon genügend Realanstalten vorhanden seien. Es sei auch erwiesen, daß die meisten auswärtigen Schüler gerade wegen des humanistischen Gymnasiums hier seien. Er behauptete, die große Mehrheit der Bürgerschaft und der Stadtoberordneten wünsche die Beibehaltung eines humanistischen Gymnasiums. Herr Stadtoberordneter Herber schloß diese Ausführungen an und betonte, daß unsere meisten auswärtigen Schüler aus Rheinland kommen. Und hier bevorzuge der größte Teil der Bevölkerung das humanistische Gymnasium und dies müsse man unbedingt aus-

nanziellen Gründen berücksichtigen. Herr Kirchberger, der auch für eine Herabsetzung der Ausgaben eintritt, meint, daß bei Bewilligung des erbetenen Zuschusses seitens des Kreises doch der Löwenanteil wieder auf Oberlahnstein als größte Stadt des Kreises falle. Man möge die einzelnen Gemeinden um Zuschüsse angehen, dies wäre vielleicht vorteilhafter. Man schloß sich dann schließlich dem Antrag des Magistrats, der die Beibehaltung des heutigen Zustandes bis nach dem Kriege vorschlägt, an, will aber in der Zwischenzeit Material sammeln, um zur gegebenen Zeit eine notwendige Änderung vorzunehmen. Der erbetene Kriegszuschuß soll jedoch nochmals angefordert werden. Der Schluß wurde in geheimer Sitzung verhandelt.

Evangelische Gemeinde. An die Zahlung der Kirchensteuern sei auch an dieser Stelle nochmals erinnert.

Öffentlicher Dank. An Frau Jollrat Bieske kam aus dem Felde für die Weihnachtsgaben des hiesigen Roten Kreuzes folgender Dank: „Verehrte gnädige Frau, da ich gerade Ihre Karte in die Hände bekomme, wende ich mich an Sie, um durch Sie dem ganzen Oberlahnsteiner Roten Kreuz auch meinerseits meinen herzlichsten Dank für die so reich und liebevoll gepackten Weihnachtsgaben auszusprechen. Ich habe meinen Verwundeten dank Ihrer aller Güte eine rechte Festfreude bereiten können. Schade, daß niemand von Ihnen die Freude über die schönen Gaben sehen konnte, es wäre Ihnen sicher ein schöner Lohn gewesen. Mit freundlichem Gruß Johanna Anna Junke, Kriegslaz. Abt. 1 des 2. Preuß. A.-R., Kriegslazarett 667, Feldpoststation 404.“

Eisenbahner. Am kommenden Sonntag, nachmittags 4 Uhr, hält der Ortsverein des Verbandes deutscher Eisenb. Handw. und Arb. (Sitz Berlin) gemeinsam mit der Ortsgruppe des Elberfelder Zentralverbandes im Lokale des Gastwirts Steinebach (Goldene Anker) seine Monatsversammlung ab. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, wäre es erwünscht, daß die Mitglieder sowie die Kollegen der Elberfelder Ortsgruppe recht zahlreich erscheinen.

Die Lichtbildbühne ist bemüht ihren Besuchern nur das Beste zu bieten, das bewies der gute Zuspruch am Sonntag, wo es der Direktion gelungen war, den Kolossalfilm Fantomas zu zeigen und beim Publikum den größten Beifall fand. Es war wirklich ein großartiges Werk, welches die Zuschauer von Anfang bis Ende in atemloser Spannung hielt und bei tadelloser Vorführung voll und ganz zur Geltung kam. Für morgen Sonntag ist wieder ein ganz erstklassiges Programm angesetzt. Aus dem hervorstechenden Spielplan ist besonders hervorzuheben: „Wenn die Liebe stirbt“, Drama in 3 Akten. Die Tragik des Schicksals, 4 Akte, „Ein Photographischer Wettbewerb“, ein Lustspiel in 2 Akten, die neuesten Kriegsberichte und der übrige bunte Teil. Alles näher in der heutigen Ausgabe.

Schaffsur und Seifengewinnung. Eine höchst bedeutsame Anregung, die Schaffsur, die nun einleitet, der Seifengewinnung nutzbar zu machen, wird in der „Deutschen Landwirtschaftlichen Tierzucht“ gegeben. Bietet doch die Schaffsur den wichtigsten Bestandteil der Seife, die Potasse. Neben anderen Gewinnungsmethoden wird diese auch aus dem Schweiß der Schaffsur gewonnen, denn der Schweiß, den die Tiere ausscheiden, besteht aus einer löslichen Kaliseife, sowie aus Fettkörpern, die in alkalischen Flüssigkeiten löslich sind. Viele Wolle enthält ein Drittel bis die Hälfte ihres Gewichtes an Schweiß. Man saugt die Wolle mittels alkalischer Lösungen aus Soda, Potasse oder Seifenwasser in großen Apparaten (Leviathan-Kesseln) aus, dampft die Waschlösungsfeststoffe ein und kalibriert sie. Die Tuchfabriken bei Reims, Elbeuf und Jourmou (Frankreich) erhielten durch Auslaugen der Schaffsur, Eindampfen der gelösten Schweißprodukte von 27 Millionen Kilo Wolle 1 677 710 Kilo Potasse im Werte von 1 800 000 Mk. Bei unserer Schaffsur werden die Schafe wohl mit Seife gewaschen, da so ist die vom Schweiß verbleibende Haare nicht geschädigt werden können, aber das Waschwasser wird dann weggeschüttet. Beim langsamen Eindampfen dieses Wassers würde als jetzt doppelt wertvoller Rückstand Kaliseife übrig bleiben, die zum Waschen der Wäsche, Reiben, Putzen gute Verwendung finden könnte.

Riedelahnstein, den 13. Januar.

Wieder in der Heimat. Dem Unteroffizier Willi Klingen, Stiefsohn des Herrn Rentner Josef Klinger zu Riedelahnstein, der bei Kriegsausbruch mit der Pionier-Abteilung der 8. Kavallerie-Division ins Feld rückte, und im Oktober 1914 verwundet in französische Gefangenschaft geriet, ist es gelungen unter den schwierigsten Verhältnissen am 25. Dezember 1916 aus der Gefangenschaft zu entweichen. Am 8. Januar 1917 ist er glücklich wieder auf heimatischem Boden angekommen.

Braubach, den 13. Januar.

Standesamtliches. Im abgelaufenen Kalenderjahre wurden in das Standesregister eingetragen: 46 Geburten, 19 Eheschließungen und 45 Sterbefälle. Von letzteren entfielen 14 auf Krieger (gegen 37 Kriegersterbefälle im Jahre 1915). Drei Sterbefälle betrafen im Rhein hiesig gelandete Leichen.

St. Goarshausen, 12. Jan. Die Rinsen des Wirtshaus-Stiftungs-Kapitals von Mk. 20 000 aus dem Jahre 1916 im Betrage von 800 Mark sollen demnächst durch den Rassenischen Zentralwaisenfond verteilt werden. Nach der Testaments-Bestimmung werden sie einer gering bemittelten Person zugewendet, die früher für Rechnung des Fonds verpflegt worden ist und sich bei der Entlassung aus der Waisenverpflegung stets untadelhaft betragen hat, und zwar frühestens 5 Jahre nach dieser Entlassung als Ausstattungs- oder zur Gründung einer bürgerlichen Niederlassung.

Mariensfeld, 13. Jan. Um auch in unserem Orte das Interesse für die Kleintierzucht, besonders Kaninchenzucht zu wecken, wird Herr Wanderlehrer Vertram aus Oberlahnstein, morgen Sonntag Nachmittag 2 Uhr dahier einen Vortrag halten. Da diese Vertramischen Vorträge auch für alle Landwirte von großem Interesse sind, wäre ein guter Besuch nur zu wünschen.

Vermishtes.

Eine Geigen-Erfindung.

Jeder Geigen-Virtuose, ernst oder ironisch genommen, weiß, mit welchen technischen Schwierigkeiten eine schnelle Strichwechselart verbunden ist. Es ist ja ganz schön, wenn die Noten plötzlich die schwierige Strichart des Spicatto oder Staccato vorschreiben. Noch schöner aber ist es zweifellos, wenn man den Absichten des Komponisten sicher und rein nachkommen kann. Nun hat Hermann Verlowitz jüngst im Dillfelder Schauspielhaus eine Erfindung vorgeführt, die es ermöglichen soll, den Wechsel in den Stricharten während des Spiels vorzunehmen. Die ganze Erfindung besteht einfach darin, daß am Froschenbe des Bogens ein sinnreicher und leicht zu handhabender Mechanismus angebracht wird, der die Entspannung der Bogenhaare sogleich bewirkt. Auf diese Weise wird es ebenfalls eine Kleinigkeit sein, mehrere Saiten anzuspielen, da man die Spannungsverhältnisse des Bogens, ohne das Spiel zu unterbrechen, je nach Vorschrift regulieren kann. Der Erfinder bewies die Theorie seiner zweifellos wichtigen Neuerung praktisch durch das Spiel einiger besonders schwieriger Bach-Kompositionen. Man wird von den Vorzügen der Erfindung, von denen man vorläufig noch annehmen möchte, daß sie nur relative sind, des näheren hören, wenn sie allgemein von wirklich berufenen Kritikern nachgeprüft ist. Hoffen wir, im Interesse des künstlerischen Geigenspiels, das Beste!

Kein neuer Schweine- und Rindermord.

Berlin, 6. Jan. Ende Dezember fand auf Veranlassung des Abg. Giesberts eine Besprechung zwischen dem Landwirtschaftsminister, dem Unterstaatssekretär Freiherrn v. Falkenhäusen und Vertretern des Kriegsaussschusses für Konjumenteninteressen eine Besprechung statt, wobei der Landwirtschaftsminister einige bemerkenswerte Mitteilungen über landwirtschaftliche Produktion machte. Er gab einen Überblick über die landwirtschaftlichen Verhältnisse im allgemeinen, wies auf die außerordentlich gestiegene Erzeugung von Stickstoff hin, die im kommenden Jahr den Bedarf der Landwirte wenigstens zur Hälfte decken werde und betonte, daß er für die stufenweise sehr mangelhafte Kartoffelernte in großem Umfange Ersatz durch Bestellung von Getreidemitteln beschaffen werde. Er teilte ferner mit, daß er für die Zukunft den Anbau einiger besonders wichtiger Fruchtarten durch Abschließung von Lieferungsverträgen zu sichern beabsichtige. Eine starke Abschlagung von Rindern könne in Hinblick auf die Erhaltung unserer Milch- und Fettquellen nicht in Betracht kommen, wohl aber sei die Aufzucht von Kälbern durch Erleichterung von Hauschlachtungen und Beschränkung der Milchfütterung in gewisse Grenzen gehalten. Ein neuer Schweinemord wegen Futtermangel sei nicht nötig und auch unpraktisch. Es regelte sich die Viehhaltung auf Grund einer Reihe Verfügungen. In der Aussprache wurde angeregt, den landwirtschaftlichen Anbau durch Gewährung von Düngegeldern und Befreiung von Gespannen und landwirtschaftlichen Arbeitern zu beeinflussen und zur Aufklärung durch Vertrauensleute zu sorgen. Der Minister ging auf diese Anregung ein und sprach die Hoffnung aus, daß durch die Errichtung von Kreislandwirtschaftsamtern sich eine bessere Befriedigung des Bedarfs der städtischen Bevölkerung erreichen lassen werde.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Im Zeichen der Dienstpflcht.

Vom Fels zum Meer erging ein Ruf — durch Deutschlands Bundesstaaten — und deutscher Siegeswille schuf — ein Meer zu neuen Taten. — Ein Heimatheer, das schafft und nützt — und das nach Kräften unterstützt — des Heeres mächtige Streiter — als treue Mitarbeiter.

Das deutsche Volk steht kampfbereit — und fest wie Stahl und Eisen — um seine Kraft in Einigkeit — durch Taten zu beweisen. — Die Tat allein nur ziert den Mann — der „Ruhevollste“ strengt sich an — die Gleichmut abzustreifen — und kräftig einzugreifen.

Selbst wer im Nichtstun pünktlich war — biweil er reich geboren — der bietet seine Kraft jetzt dar — auch er ist ausgerufen. — Und auf dem neuen Arbeitsfeld — empfindet er: Nicht nur sein Geld — auch er ist etwas nütze — als vaterländische Stütze.

Drum auf mein Volk und zaudere nicht — die Stunde ist gekommen — die vaterländische Hilfsdienstpflcht — hat dich in Vonn genommen. — Ob alt, ob jung, ob blond ob grau — ob reich, ob arm, ob Mann, ob Frau — ob ledig, ob gebunden — wer schafft, wird wert befunden.

Und auch die deutsche Frau verspürt — die Kraft zu großen Werken — daß eine Frau die Fädel führt — ist vielfach zu bemerken. — Ersehen muß sie oft den Mann — hat jetzt die Frau die Fäden an — so ist dies nicht bespotisch — nein, einfach patriotisch.

Im fleißigen Walten zeigt sich groß — die Maid, der Schöpfung Krone — selbst in den Militärbüros — ist heut man nicht mehr „ohne“. — Das Töchterlein des Landsturmmanns — vertritt daheim die Ordennanz — indes muß Vater wirken — in feindlichen Bezirken.

Das deutsche Volk kennt seine Pflcht — und Segen wird erproben — nicht wollen so die Feinde nicht — den Frieden mit uns schließen. — Nun gibt es weiter keine Wahl —

Soldaten werdet hart wie Stahl — und zeigt den Feinden weiter — die deutsche Faust!

Eruft Weiter.

Das Eisene Kreuz.

Oberlahnstein. Herr Leutnant und Kompagnieführer Fehner (Lehrer am hiesigen Kollegium), der bereits mit der Best. Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet ist, erhielt am Neujahrstage das Eisene Kreuz 2. Klasse überreicht. — Der Junker Walter Schott, welcher sich seit 1914 bei einem Telegraphenbataillon im Felde und 3. Jt. bei der 9. Armee in Rumänien befindet, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Der Infanterist Mart. Beckby erhielt an der Somme das Eisene Kreuz 2. Klasse überreicht.

Braubach. Der Kriegsfreiwillige Karl Jahn von hier, 3. J. Gefreiter bei einem Feld-Artillerie-Regiment, erhielt für besondere Tapferkeit vor dem Feinde auf dem östlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz.

Nievern. Das Bulgarische Verdienstkreuz wurde dem Gefreiten Peter Arweiler von hier, der an den Dobrubtschakämpfen teilnahm, verliehen.

Gottesdienst-Ordnung in Oberlahnstein.

in der Pfarrkirche zum hl. Marius.

Sonntag, den 14. Januar 1917.
9^u, und 7^u Uhr hl. Messen: 8 Uhr Gymnasialmesse (Frühmesse, 9 Uhr Schulmesse mit Predigt; 10^u Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Andacht; um 4 Uhr Versammlung des Schül. Rittersvereins mit Vortrag in der Pfarrkirche.
Am Dienstag abends 6 Uhr Andacht für unsere Krieger, am Freitag Friedensandacht zu derselben Zeit.
Mittwoch, den 17. Januar feiert die Antonius-Bruderschaft ihr Patronatsfest; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Die Mitglieder holen ihre Fährten von der Kirche v. Steinschule ab.
Am Samstag ist für die Katholiken Oberlahnsteins Feiertag verlobter Tag. An diesem Tage feiert die Sebastianus- und Martinische Bruderschaft ihr Patronatsfest. Die Gottesdienst-Ordnung ist wie am Sonntag. Abholen der Vereinsfähre von der Kirche von Steinschule.

Gottesdienst-Ordnung der evangelischen Gemeinde.

Sonntag den 14. Januar 1917. 2 Sonntag nach Epiphania.
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr: Jungfrauenverein. 8^u Uhr: Jünglingsverein (Vortrag über Abstinenzfragen).
Dienstag 8^u Uhr: Frauenchor.
Mittwoch 1^u Uhr: Kriegsanacht.
Freitag 8^u Uhr: Frauenabend.

Gottesdienst-Ordnung in Niederlahnstein.

Sonntag, den 14. Januar 1917.
7 Uhr Frühmesse in der Barbarakirche; 8^u Uhr Kindergottesdienst in der Johannis Kirche; 9^u Uhr hl. Messe in der Barbarakirche. 10 Uhr Hochamt mit Predigt in der Johannis Kirche. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. 4^u Uhr Andacht in der Johannis Kirche.
Dienstag und Freitag nachmittags 1^u Uhr Kriegsbittandacht in der Johannis Kirche. Mittwoch, abends 1^u Uhr in der Barbarakirche.
Samstag feiern wir das Fest des hl. Sebastianus als gelobter Tag.

Gottesdienst-Ordnung in Braubach.

Evangelische Kirche.
Sonntag, den 14. Januar 1917. 2 Sonntag n. Erscheinungsfest.
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachmittags 1^u Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Mittwoch abends 8 Uhr: Kriegsbittandacht.
Katholische Kirche.
Sonntag, den 14. Januar 1917. 2 Sonntag nach Dreikönig.
Vormittags 7^u Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises
empfehle die Formulare
**Anmeldung zur Entrichtung
des Warenumsatzstempels**
sowie
**Kartenblätter
für die Warenumsatzsteuer**
Buchdruckerei Franz Schickel, Oberlahnstein.

Atlas der Ost- und Südostfront

1. Karte von Nordwestrußland.
2. Karte von Südwestrußland.
3. Karte von Rumänien.
4. Karte von Mazedonien.
5. Karte von Ägypten.

Die Karten sind reich beschriftet und farbig gedruckt; der Atlas ist handlich gebunden und zur Verfertigung in das Feld geeignet.

Mk. I. —

gebunden als Taschenatlas.

Zu haben in der
**Papierhandlung Eduard Schickel,
Oberlahnstein.**

